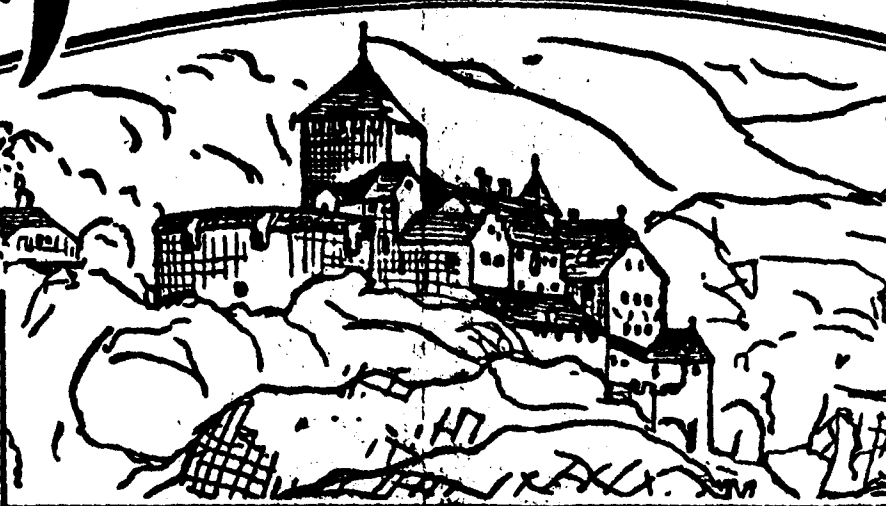


# Liechtensteiner Volksblatt



**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70 Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.— Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.— Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 213 94, Postcheck Nr. IX / 2988

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt, mm-Zelle Anzeigen Reklame  
Inland 9 Rp. 23 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargens bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.  
Uebrig Schweiz 12 Rp. 27 Rp.  
Ausland 14 Rp. 31 Rp.



**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43  
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

**Organ für amtliche Kundmachungen**

## Die „verspätete Abrechnung“

Im „Liechtensteiner Vaterland“ erschien am vergangenen Samstag ein Leitartikel, der sich mit dem Wohnungseigentum befaßt. In diesem heißt es u. a.:

Als das „Liechtensteiner Vaterland“ im Frühjahr 1958 das Postulat der „Vaterländischen Union“ zur Schaffung eines Gesetzes über das Stockwerkeigentum vorbrachte, löste es damit einen Protest der Bürgerpartei und die kategorische Feststellung im „Volksblatt“ aus, daß eine solche Lösung eines Problems, das zugeständenermaßen als dringlich angesehen wurde, keinesfalls in Frage komme. („Liechtensteiner Volksblatt“ Nr. 24, vom 1. März 1958.) In der Zwischenzeit ist die von weitsichtigen und verantwortungsbewußten Politikern vorgeschlagene Lösung als richtig erkannt worden, sofern diese Erkenntnis nicht schon seinerzeit lediglich durch den Umstand unterdrückt wurde, daß die Anregung von der falschen Seite kam. Freuen wir uns über die Feststellung, daß die vernünftige Anregung und der positive Beitrag im Interesse des Landes nun ernsthaft und ohne innerpolitische Ressentiments zur Diskussion stehen.“

Diese Zeilen hören sich wie eine „verspätete Abrechnung“ mit den Verfechtern des Eigenheimgedankens an, die vor vier Jahren den Grundstein zum heutigen Gesetz zur Förderung von Eigenheimen legten. Aus jedem Buchstaben spürt man die Verärgerung über die seinerzeit erlittene Schlappe. Trotzdem hätten wir darauf gar nicht reagiert. Nun gibt sich aber die Gegenseite eine neue Blöße; in dieser reichlich „verspäteten Abrechnung“ verschweigt das „Liechtensteiner Vaterland“ Wesentliches, nämlich die Tatsache, daß die Fortschrittliche Bürgerpartei und ihr Organ, das „Liechtensteiner Volksblatt“, gegen das von der Union propagierte Stockwerkeigentum Stellung beziehen mußte, um dem Eigenheimgedanken resp. dem Einfamilienhaus zum Durchbruch zu verhelfen. Das „Liechtensteiner Vaterland“ verschweigt weiter, daß es damals die Idee des Eigenheim-

als glatte Utopie bezeichnete. — Hingegen be- stätigt nun die Gegenseite — und das ist wohl ein ungewolltes Eingeständnis — daß es der „Vaterländischen Union“ mit dem damals propa- gierten Stockwerkeigentum tatsächlich ernst war und das heißt doch immerhin, daß heute statt der rund 200 Einfamilienhäuser, die in- zwischen vom Eigenheimförderungsgesetz profi- tierten, eine unbestimmte Anzahl Stockwerk- eigentumsobjekte existieren würden, wenn das Volk mit dem Wahlzettel nicht selbst zum Rechten gesehen hätte.

Das „Liechtensteiner Vaterland“ erwies uns in seiner Verärgerung nun den großen Gefal- len, schwarz auf weiß zu bestätigen, daß es von der damaligen Entscheidung des Volkes keine Notiz genommen hat. — Im Gegenteil. Triumphierend stellt es fest, daß die „Vaterlän- dische Union“ durch die Vorlage eines Geset- zesentwurfes für Eigentumswohnungen nun endlich doch recht bekommen habe. Dadurch beweist es wiederum, daß man auf der Gegen- seite anscheinend den eigentlichen Sinn und Zweck dieser Gesetzesvorlage noch gar nicht erfaßt und realisiert hat, denn wer das „Vater- land“ liest, der muß ja annehmen, daß man die Liechtensteiner nun mit dem Stockwerkeigen- tum selig machen will. —

Davon kann natürlich keine Rede sein. Warum man durch ein Gesetz die Möglichkeit zum Bau von sog. Eigentumswohnungen schaf- fen will, wird demnächst im Landtag näher er- örtert werden und wir wollen einstweilen den Beratungen nicht vorgreifen. Hingegen steht eines heute schon fest. Der zur Debatte stehen- de Gesetzesentwurf wird das bestehende Eigen- heimförderungsgesetz in keiner Weise tangieren und kann auch seine Funktionen in keinem Be- lang übernehmen. Dieses Gesetz soll anderen Zwecken dienen.

Daß sich die „verspätete Abrechnung“ für das „Liechtensteiner Vaterland“ zu einer vollkom- menen Blamage auswachsen wird, das wird je- dem dann offenbar werden, wenn Sinn und Zweck des neuen Gesetzesentwurfes von uns näher erläutert wird.

## Feierliche Glockenweihe in Schellenberg

Am vergangenen Sonntagnachmittag fand in Schellenberg die feierliche Weihe der Glocken für die neue Pfarrkirche statt. Um 14.00 Uhr wurde der hochwürdigste Alt-Abtprimas Dr. Bernhard Kälin aus Sarnen in feierlichem Zuge von der alten Pfarrkirche zu den neuen Glocken geleitet, die neben dem Schulhause bekränzt und geschmückt auf den feierlichen Akt der Weihe warteten. Voran schritt der Musikverein Cäcilia Schellenberg in seiner schmucken Tracht, gefolgt von den andern Ortsvereinen. Am Schlusse des feierlichen Zuges folgt alt-Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin unter großer Assi- stenz. Unter den vielen Ehrengästen befanden sich zahlreiche Vertreter des Liechtensteini- schen Priesterkapitels, Landtagspräsident F. Sa- nitätsrat Dr. Martin Risch, Regierungschef Ale- xander Frick und Regierungschef-Stellvertreter Josef Büchel, sowie Regierungsrat Josef Oehri. Die ganze Gemeinde Schellenberg war versam- melt, als der Musikverein Cäcilia Schellenberg und der Männerkirchenchor den feierlichen Weiheakt mit Darbietungen einleiteten. Dann nahm alt-Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin unter großer Assistenz die Weihehandlungen vor. Es war ein guter Gedanke, die einzelnen Zeremo- nien am Lautsprecher so zu erklären, daß die Anwesenden den einzelnen Handlungen des Weiheaktes folgen konnten. Nachdem die Pat- ten den Glocken nach altem Brauch den Na- men gegeben und den Glocken durch Ham- mer- schlag die eherner Zunge gelöst worden war, richtete Alt-Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin eine Ansprache an die versammelten Gläubigen und sprach über Sinn und Bedeutung der Glocken- weihe. Den Abschluß der Feier bildete der Cho-

ral «Großer Gott, wir loben Dich».

Nach der feierlichen Weihe der neuen Kir- chenglocken wurden die Ehrengäste und die Vereine in den Schulhauseaal eingeladen, wo ihnen ein Imbiß offeriert wurde. Namens der Gemeinde hieß Gemeindevorsteher Hugo Oehri die vielen Gäste mit herzlichen Worten will- kommen und führte u. a. aus:

«Der heutige Tag ist ein großer Festtag für unsere Gemeinde. Nur durch große Spenden der Familien Elkuch war es möglich, der Glocken- gießerei Zschunochowski in Erding ein 5-stim- miges Geläute in Auftrag zu geben. Die Be- schriftung und Ornamentierung der Glocken wurde Herrn Dr. Georg Malin in Mauren über- geben. Die harmonische Zusammenstellung be- sorgte Herr Oberlehrer Walter Kaufmann.

Die Dreifaltigkeitsglocke B hat ein Gewicht von 2813 kg und heißt die Festtagsglocke; Die Herz-Jesuglocke (des) wiegt 1632 kg und heißt Sonntagsglocke; Die Herzmariglocke (es) wiegt 1157 kg und heißt Aveglocke; Die Josefglocke (f) wiegt 842 kg und heißt To- tenglocke; Die Caspar del Bufalo-Glocke (as) wiegt 572 kg und heißt Armenseelenglocke.

Das Gesamtgewicht der fünf Glocken beträgt 7016 kg. Ich danke den Familien Elkuch im Namen der ganzen Gemeinde bestens für ihre hochherzigen Spenden».

Nach Darbietungen des Musikvereins Cäcilia Schellenberg und des Männerkirchenchors Schellenberg sprach H.H. Pfarrer Bucher von Triesenberg im Namen des Liechtensteinischen

Priesterkapitels und überbrachte die besten Wünsche zum weiteren Gedeihen des Kirchen- baus in Schellenberg. Am Schlusse des festli- chen Nachmittages standen herzliche Dankes- worte von H.H. Pfarrer Lins, Schellenberg, der insbesondere den Familien Elkuch die hochher- zige Spende verdankte und vor allem auch Alt- Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin aus Sarnen für seine Bereitschaft dankte, in Vertretung des er- krankten Diözesanbischofs von Chur und des verhinderten Weihbischofs Dr. Johannes Von- derach, die feierliche Handlung der Glocken- weihe vorzunehmen.

Dank einer hochherzigen Spende durch die Familien Elkuch ist die Gemeinde Schellenberg mit dem Kirchenbau wieder ein schönes Stück weitergekommen. Im ganzen Lande wird man sich mit der Gemeinde Schellenberg freuen, daß das große und hehre Werk so gut voranschrei- tet und die Bevölkerung des ganzen Landes wird sicher auch weiterhin der kleinen Gemeinde auf dem Eschnerberg ihre spontane Hilfsbereitschaft bekunden.

## Fürstentum Liechtenstein

### Der Mensch im Film

Frau Erika Beyfuß, Chef-Dramaturgin der Bavaria Filmkunst München-Geiseltage, sprach im Rahmen des Liechtensteinischen Bil- dungswerkes am Freitag, den 10. November 1961 über das Thema „Hinter den Kulissen des Films“.

Viele Freunde des Liechtensteinischen Bil- dungswerkes fanden sich am Freitagabend zu dem obigen Vortrag in der Aula der Realschule, Vaduz, ein und der Leiter, Herr Dr. Walser, durfte u. a. auch Herrn Regierungschef-Stell- vertreter Jos. Büchel, die Hochw. Herren Pfarrer Schnüriger, Vaduz, Kaplan E. Kälin, Eschen, und Herrn Schulkommissär Nigg begrüßen. Es war besonders erfreulich, daß die Versammlung von vielen jüngeren Filmfreunden besucht wurde.

Frau Erika Beyfuß brachte in einer außeror- dentlich interessanten und spannenden Weise nahe, daß mit der Filmkunst keine vagen Illu- sionen verbunden sind und daß der Begriff „Geiseltage“ und „Film“ in keiner Weise gleichbedeutend ist mit dem Begriff „Reich der Träume“, sondern vielmehr der Film einen wichtigen Industriezweig unserer Wirtschaft bildet und Geiseltage heute die größte euro- päische Filmfabrik ist. Eine Filmfabrik, die wie jede andere Industrie ein ungeheures Maß von Arbeit, Konzentration, Zeit, Fachkräften und Fachwissen verlangt.

Die Rednerin betonte, daß der Film eine junge Kunst und nur etwa sechzig Jahre alt ist und daß er sich vom anfänglichen Kind des Rum- melplatzes zu einer wirklichen Kunst entwickelt und emporgearbeitet hat.

Frau Beyfuß zeigte anhand einer Reihe an- schaulicher Lichtbilder den Ablauf eines Ar- beitsstages auf dem Filmgelände, der erst dann beginnen kann, wenn von Idee, Stoff und Film- exposé über die Filmmovelle bis zum fertigen, etwa 600 bis 700 Seiten umfassenden Drehbuch alle Voraussetzungen gegeben sind.

Ein Arbeitstag bedeutet an Einsatz hunderte von Arbeitsgängen und hunderte von Fachkräf- ten und Materialien: Filmarchitekten, Beleuch- ter, Schnittmeister, Tonmeister, Kameramänner, Darsteller, Regisseur, Kostüme, Kulissen, Re- quisiten usw. Diese technischen Notwendigkei- ten ermöglichen es erst dem Regisseur, mit den einzelnen und genau abgestimmten Aufnahmen zu beginnen.

Die Rednerin machte ganz besonders darauf aufmerksam, daß ein Filmschauspieler, der aus dem kontinuierlichen Ablauf der Handlung her- ausgerissen, im Gegensatz zum Bühnenschaus- pieler, sich mit äußerster Konzentration in sei- ne Aufgabe zu vertiefen hat und daß ein ferti- ges Filmwerk in Form eines Mosaiks aus hun- derten von verschiedenen Szenen und Einstel- lungen zusammengeschnitten werden muß.

Dem Vortrag folgte eine lebhaft Diskussion, wobei Frau Beyfuß noch einmal auf die mate- rielle Seite des Films hinweisen konnte, indem

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

### Der unbenützte Terminkalender

Das Liechtensteinische Bildungswerk begrüßt die Anregung des „Liechtensteiner Volksblat- tes“, den seinerzeit geschaffenen Terminkalen- der zu benützen, auf das wärmste.

Eine kulturelle Institution muß in erster Linie darauf Rücksicht nehmen, daß die Veranstal- tungen mit anderen Vereinen nicht kollidieren. Ein anderes Verhalten wäre unfair und ent- spricht nicht dem Bedürfnis der kulturell Inter- essierten, deren Wünsche soweit als möglich berücksichtigt werden sollen.

Das Liechtensteinische Bildungswerk hat des- halb schon von Beginn an den Freitag als Ver- anstaltungstag vorgesehen, um in keiner Weise mit verschiedenen Vereinen, die in der Regel durchwegs den Sonntag zu Veranstaltungen be- nützen, zu kollidieren.

Es ist daher nur zu begrüßen, wenn möglichst viele Institutionen und Vereine vom Angebot des „Liechtensteiner Volksblattes“ Gebrauch machen.

Liechtensteinisches Bildungswerk.

sie zum Ausdruck brachte, daß das gesamte Filmschaffen wie jedes andere industrielle Vor- haben nur dann Erfolg haben kann, wenn eine Gewinnchance gegeben ist.

B. Werner.

### Offene Lehrstellen in der Industrie

Die Liechtensteinische Industriekammer teilt mit, daß auf vielseitigen Wunsch die Frist zur Anmeldung für offene Lehrstellen in der Indu- strie bis zum 30. November 1961 verlängert wird. Die Bewerber bzw. deren Eltern werden ersucht, diesen Termin beachten zu wollen.

### Hochzeiten

In nächster Zeit gedenken sich zu verehelichen:

In Triesenberg: Herr Josef Lampert, von und in Triesenberg, Nr. 78, und Fräulein Inge Ma- chauer, von Wiesental (Deutschland).

In Gamprin: Herr Josef Oehri, von und in Gamprin, und Fräulein Theresia Netzer, aus St. Gallenkirch, in Vorarlberg.

In Eschen: Herr Arnold Gstöhl, von und in Eschen, und Fräulein Gertrud Hibi, von Steier- mark.

Wir wünschen den jungen Paaren recht viel Glück und Segen.

### Wir gratulieren herzlich

Herrn Ferdinand Schädler, Wegma- cher, Triesenberg, der morgen Mittwoch die Er- füllung seines 82. Lebensjahres feiern kann.

### Nendeln. Verkehrsunfall

Am vergangenen Freitagabend, um ca. 20.40 Uhr, ereignete sich beim Bahnübergang auf der Straße Nendeln—Eschen ein schwerer Verkehrs- unfall. Ein Rollerfahrer, der aus Richtung Eschen kam, übersah die geschlossene Bahn- schranke und fuhr mit voller Wucht hinein. Der Rollerfahrer, sowie sein Fahrzeug überschlugen sich und fielen auf das Bahngelände. Der heran- nahende Zug konnte im letzten Augenblick zum Anhalten gebracht werden. Das Fahrzeug wurde beschädigt. Der Lenker mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Feldkirch einge- liefert werden.

### Vaduz. Theater der Jungmann- schaft

Am vergangenen Sonntag brachte die Jung- mannschaft Vaduz ihr Theaterstück «Treffpunkt Korea» zum erstenmal zur Aufführung. Als Ein- leitung bot die marianische Kongregation das Spiel «Das Licht der Mutter». Beide Spielgrup- pen erfreuten mit ausgezeichneten Darbietun-